

# BUCHBESPRECHUNGEN

## PHILOSOPHIE

MUCK OTTO, *Christliche Philosophie*. (Berckers Theologische Grundrisse, Bd. III.) (240.) Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer 1964. Leinen DM 12.80, brosch. DM 9.80.

Der Verfasser wirkt schon seit 1959 als Dozent der Fernkurse der theologischen Laienbildung, woraus sogleich das Anliegen und auch die Darstellungsart des vorliegenden Werkes verständlich wird. Er will den um theologische Bildung bemühten Laien eine zweifache Hilfe bieten: 1. Seine Leser, die einmal als Laienkatecheten oder in anderen vorgeschobenen Posten des Berufslebens als Laienmissionäre unseres christlichen Glaubens wirken wollen, sollen das Werkzeug erhalten, ihre Gedanken logisch zu ordnen und sie dann in ansprechender Form den Mitmenschen mitzuteilen. Sie müssen darum in das philosophische Denken eingeführt und darin methodisch geschult werden. Der Verfasser bietet darum im 1. Teil einen Abriss der Logik und der Erkenntnistheorie. 2. Seine Leser müssen über diese bloße formale Schulung hinaus in jene Problematik auch inhaltlich eingeführt werden, um die es heute praktisch in der Auseinandersetzung des Christen in der Welt immer geht. Darum umreißt der 2. Teil in einer Metaphysik die Erfahrung der Wirklichkeit, das erfahrene Seiende selbst und schließlich die Gründe des Wirklichen. Der 3. Teil faßt dann nach dem Vorbilde des großen Kant alle Erfahrung in den drei höchsten und letzten Ideen zusammen: Mensch, Welt, Gott. Nur die streng scholastische Zucht ermöglichte es dem Autor, in dem engen Rahmen von nur 228 Textseiten einen kompletten Kurs der gesamten christlichen Philosophie zu bieten. Dabei ist aber doch diese Schulung so gründlich, daß jeder, der diese wenigen Seiten wirklich studiert hat, sich an alle theologischen Probleme heranwagen kann. Es sei dem Verfasser eigens gedankt, daß er in unserem geschwätzigen Zeitalter der Versuchung der seichten Popularisierung widerstanden hat.

Graz

Johannes Fischl

PADBERG RUDOLF, *Personalener Humanismus*. Das Bildungsverständnis des Erasmus von Rotterdam und seine Bedeutung für die Gegenwart. Ein Beitrag zur Revision des Humboldtischen Bildungsideals. (189.) Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 1964. Leinen DM 12.-, Kart. DM 9.-.

Die Frage nach dem Humanismus ist nicht nur für die Pädagogik dringlich zu stellen, sie ist auch eine Herausforderung an die Pastoraltheologie geworden. In allen geistigen Räumen wird dieser Begriff als der jeweilige epochale Höhepunkt oder als das zu erstrebende Ziel verkündet. Das Wort Humanismus hat immer mehr Deutungen erfahren. Der Verfasser will die Frage nach dem echten Humanismus stellen.

Der geschichtliche Anlaß dazu ist Erasmus von Rotterdam, der Humanist schlechthin.

Man kann dem Verf. nur dankbar sein, daß er es gewagt hat, diesen Humanisten von einem falschen geschichtlich gewordenen Bild zu befreien (21 ff., 34 ff.). Die Umbruchszeit vom Mittelalter zur Neuzeit war natürlich angetan, einen Mann wie Erasmus zweideutig und zwiespältig zu machen. Die schweren religiösen Auseinandersetzungen waren dafür bester Nährboden (39 ff.). Padberg betont die Lauterkeit des Erasmus. Sein mitmenschliches Verstehen ist nicht Taktik gewesen, sondern ehrliches Eingehen auf den Menschen und die entsprechenden Sinnzusammenhänge. Erasmus setzt sich im Gespräche mit seinen Zeitgenossen zusammen, studiert die Auffassung seines Gesprächspartners und hat auch den Mut, aus Einsicht in Zusammenhänge und Gründe die eigene Meinung zu revidieren.

Neben diesem echten humanistischen Zug weist Padberg noch auf, wie Erasmus entschieden den Weg des Christlichen geht. Er zeigt dies an Hand seiner humanistischen Forderungen: sprachliche Gewandtheit im Umgang mit dem andern (eloquentia 95 ff.), dazu eine echt menschliche Begegnungsfähigkeit von einem umfassenden Ordnungsdenken her (humanitas 102 ff. im Sinne von Offenheit) und letztlich eine lebensgestaltende Frömmigkeit (pietas 111 ff.). Um sie zu erfüllen, ist immer wieder die Rückkehr und Rückbesinnung auf die Väter und die Heilige Schrift notwendig. Auf dieser muß jeder Pädagoge und jeder andere aufbauen in Wort und Leben. In dem Begriff Theologia biblica (120 ff.) ist Erasmus' Bildungsprogramm enthalten. Seine Forderungen heißen darum: für alle und vor allem Lektüre der Bibel und Erneuerung des Lebens aus dem Geist des Evangeliums. Damit ist aber der Mensch ausgerüstet zum Bestehen jeder Situation, auch eines Umbruchs, der vieles zusammenbrechen läßt. Mit dem wachen Gewissen wächst die Mündigkeit. So zeigt Padberg auf, daß dieser Humanist uns heute auf der Suche nach dem Humanismus des Humanum Entscheidendes und Wegweisendes zu sagen hätte.

Bedeutsam an der Untersuchung P.s ist der Aufweis, daß eine geistesgeschichtliche Bewegung, wie der Humanismus, sich nicht deckt mit dem Denker oder auch den Denkern des Humanum, sondern daß diese Bewegung die philosophisch gestellten Sinn- und Wertfragen auf eine Zweckmäßigkeit hin vereinseitigen und damit verfälschen. Für die „Lichtung“ ist dem Verf. zu danken; dieser Beitrag ist darum mehr als nur eine geschichtliche Studie, er ist ein Beitrag zum Problem der Bildung des Menschen überhaupt.

Leider ist es dem Verf. nicht ebensogut gelungen, den Humboldtischen Humanismus in den Griff zu bekommen. Die kritischen Anmerkungen